„Es kommt wieder etwas nach“

Vizepräsident Matthias Reick über die Bremer Leichtathletik, strukturelle Probleme und olympische Perspektiven

Sein Amt als Präsident des Bremer Leichtathletikverbandes gab Matthias Reick (53) vor rund zwei Jahren an Philipp Mehrtens ab. Schließlich ist er gleichzeitig Vizepräsident des Deutschen Leichtathletikverbandes und deshalb galt es, Interessenkonflikten vorzubeugen. Ein Kenner und langjähriger Beobachter der Bremer Szene ist der Orthopäde aus Achim aber nach wie vor, zudem ist er weiterhin als Vizepräsident im Bremer Verband aktiv. Nach einem ungewöhnlich erfolgreichen Jahr 2015 sprach Stefan Freye mit Matthias Reick.

Vizepräsident Matthias Reick sieht die Bremer Leichtathletik auf einem guten Weg. FOTO: CHRISTINA KUHAUPT

Die Bremer Leichtathletik blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr zurück. Überrascht?

Matthias Reick: Ich bin überrascht von der Anzahl der Medaillen. Eine hohe Endkampf-Wahrscheinlichkeit hatten wir erwartet. Aber dass wir mit insgesamt acht Medaillen von den Deutschen Jugend- und U16-Meisterschaften zurückkommen, ist schon überraschend.

Welche Gründe sehen Sie für diese positive Entwicklung?

Positiv ist, dass die Medaillen in drei Disziplinen, dem Sprint, Stabhochsprung und Hochsprung erreicht wurden. Die Gründe sind sicherlich vielfältig und einer langfristigen Entwicklung geschuldet. Wir müssen attestieren, dass alle erfolgreichen Athleten beim SV Werder trainieren. Der Verein hat es in den letzten Jahren geschafft, unter der Leitung von Andrei Fabrizius eine sehr intensive Aufbauarbeit zu leisten. Dies war auch durch die Anbindung weiterer erfahrener Trainer wie Leschek Kass, der eine deutschlandweit anerkannte Stabhochsprunggruppe aufgebaut hat, oder Hochspringer Roman Fricke möglich.

Dann ist es kein Zufall, dass gerade Werder die erfolgreichsten Athleten des vergangenen Jahres stellt?

Nein. Das ist kein Zufall, weil es sich nicht nur auf die zwei genannten Trainer bezieht. Werder fängt bereits im Schülerbereich an, über eine klare Trainerzuordnung die Grundausbildung der jungen Athleten zu gewährleisten. Diese werden dann jahrgangsweise an die nächste Trainergruppe überführt. Das schafft spezifische Erfahrungen, von denen die Athleten profitieren.

Macht Werder etwas anders als die anderen Vereine?

Ja. Sie sind professioneller aufgestellt, wohl auch ermöglicht durch eine Förderung des Gesamtvereins. Sie arbeiten zum Teil mit hauptamtlichen Trainern, auch weil sie diese, anders als die meisten Vereine in Bremen, universell im Verein einsetzen können, etwa im Sozialmanagement. Damit können sie Trainer an sich binden, die sich primär im Sport bewegen. Andere, wie etwa Roman Fricke, der in seiner eigenen Firma arbeitet, bringen neben der großen Erfahrung eine überwiegend ehrenamtliche Einsatzbereitschaft ein. Solche Leute an den Verein zu binden, ist natürlich auch eine Leistung und spricht für den Verein und seine Struktur.

Welche Perspektive hat dieses Projekt von Werder?

Es kommt etwas nach. Wir haben in diesem August die deutschen U16-Meisterschaften in Bremen. Da werden wir sicher mit ein, zwei Athleten sehr gut vertreten sein.

Wir reden bislang über Nachwuchsathleten. Wie groß ist die Hoffnung, dass es bald wieder ein paar erwachsene Athleten mit überregionalen Erfolgen in Bremen gibt?

Das beantworte ich mal nicht in meiner Funktion als Vizepräsident des Bremer Leichtathletikverbandes, sondern als Präsidiumsmitglied des Landessportbundes, zuständig für den Leistungssport: Wir haben deutlich das Problem, dass wir zwar im Nachwuchsbereich einiges leisten können, aber die Mittel zu knapp und die Infrastruktur zu uneinheitlich und schwach ist, um Athleten in den Erwachsenenbereich zu überführen. Wenn das vereinzelt mal klappt, dann, weil ein Ausbildungsplatz in Bremen gefunden wurde oder der Athlet unbedingt in Bremen studieren möchte. Dies ist aber nur punktuell der Fall. Dann müssen zusätzlich alle weiteren Kräfte gebündelt werden, wie damals bei Carolin Nytra und Jonna Tilgner.

Welche Kräfte waren das?

Neben der Trainerqualität ist unser langjähriger Unterstützer, die AOK, zu nennen, wie auch Toto Lotto Bremen oder die Sparkasse Bremen. Auch die Bremer Wirtschaftsförderung und die Sportdeputation waren damals ein zuverlässiger Partner. Aber trotz der Erfolge – es gab unter anderem ja Olympiateilnehmer aus Bremen – war jedes Jahr neu zu befürchten, dass es finanziell nicht zu stemmen ist.

Was bedeutet das für die aktuelle Situation?

Im Vergleich zu anderen Städten und großen Vereinen sind wir häufig nicht konkurrenzfähig, denn wir können den am Markt orientierten finanziellen Forderungen gestandener Athleten ohne das verstärkte Interesse und der Einbindung der Wirtschaft nicht begegnen. Noch viel tragischer ist jedoch, dass wir ohne eine gewisse hauptamtliche Trainerstruktur den talentierten Athleten keine ausreichende Leistungsentwicklung bieten können. Umso erstaunlicher ist es, dass wir es immer wieder schaffen, junge Athleten an die deutsche Spitze heranzuführen.

Die irgendwann ins Erwachsenenalter kommen...

Und dann wird es problematisch, wie etwa bei Fabian Netzlaff. Er kommt nun in die Männerklasse und fällt damit aus den Kaderstrukturen des deutschen Leichtathletikverbandes heraus, da die 20, 21 Jahre alten Athleten noch nicht so stark sind, dass sie Normen für Europa- oder Weltmeisterschaften und Olympia erfüllen. Das ist aber Voraussetzung für die Aufnahme in die A- und B-Kader der DLV-Athleten. Damit fallen viele erst einmal in ein Loch. Wir können sie ein bisschen auffangen. Aber mit 300 Euro Zuschuss zum Trainingslager kann sich niemand finanzieren. Wir haben auch nicht die Strukturen wie in anderen Bundesländern, wo Polizei oder Bundeswehr die Athleten einstellen, sie aber primär für den Sport freistellen. Uns wurde bedeutet, dass dies in Bremen aufgrund der Strukturgröße nicht möglich ist. Damit sind die hauptsächlichen Fördermöglichkeiten, die Athleten in Deutschland zur Verfügung stehen, in Bremen nicht nutzbar. Auch hier bin ich dem SV Werder dankbar, der sich für Fabian stark gemacht hat und es ihm ermöglichen wird, neben der Berufsausbildung den Leistungssport zu gestalten.

Das bedeutet also: Es bleibt schwierig, erwachsene Athleten an Bremen zu binden?

Es müssen bestimmte Faktoren zusammentreffen. Etwa, dass ein Athlet unbedingt zu einem bestimmten Trainer möchte und dass sich der Verein, die Wirtschaft und die Stadt Bremen dahinter stellen, um einen Athleten möglicherweise mal wieder für Bremen bei Olympischen Spielen auftreten zu lassen.

Können die Erfolge von Werder auf andere Vereine abfärben?

Auf alle Fälle sieht man, wie es ja auch schon beim TuS Komet Arsten vor einigen Jahren war, dass vieles von den Trainern abhängig ist. Dort, wo engagierte Trainer mit Kompetenz auftreten, wird sich auch Erfolg zeigen – solange ein Verein für diese Trainer ein Umfeld schafft, das ihnen die Arbeit mit Spitzenathleten ermöglicht, ohne dass die Arbeit mit den anderen Athleten vernachlässigt wird.

Dann schielen die anderen Vereine bereits auf den Werder-Weg in der Leichtathletik?

Nicht auf den Werder-Weg, denn der unterliegt anderen Gesetzmäßigkeiten, als es den meisten anderen Vereinen möglich sein wird. Auch andere Vereine, wie das Bremer Leichtathletik Team mit dem Verein Komet Arsten und noch früher die LG Bremen-Nord oder die LGO haben es geschafft, überregionale Erfolge zu erzielen. Aber die Zeiten ändern sich. Wir als Bremer Leichtathletikverband wollen für unsere Vereine unterstützend eine Struktur schaffen, in der wir Trainer an uns binden können, die durch ihre Persönlichkeit und ihre Erfahrungen Athleten sozial und fachlich kompetent auf deren Weg in einen verantwortungsbewussten und dopingfreien Leistungssport begleiten.

Welchen Inhalt haben diese Strukturen?

Die Leichtathletik bietet durch ihre Disziplinvielfalt beste Voraussetzungen für ein allumfassendes motorisches Grundlagentraining, unabhängig davon, ob eine Person im Breiten- oder Leistungssport aktiv sein möchte. Der Deutsche Leichtathletikverband hat daraus abgeleitet verschiedene Programme ausgearbeitet, die mit der Kultusministerkonferenz abgestimmt sind.

Zum Beispiel?

Da gibt es unter anderem das Kinderleichtathletik-Programm, ein neues Konzept, das den früher üblichen Individualcharakter zurückstellt und die Begeisterung an der Bewegung wecken soll. In diesem Rahmen hat der BLV mit Unterstützung der AOK Bremen/Bremerhaven in 2015 eine Fortbildung mit dem LIS (Landesinstitut Schule, Anm. der Red.) angeboten, die von 60 Lehrern aus 50 Schulen besucht wurde. Wir bieten den Schulen darüber hinaus an, die Lehrer zu begleiten und auch in der Nachmittagsgestaltung zu unterstützen. Dieses soll über die Jahre verlässliche Strukturen schaffen, um die Gesundheit der Kinder zu fördern und um Übergewicht, Burn out und auch den zunehmend bereits im Kindesalter auftretenden Diabetes- und Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzubeugen. Der Bremer Leichtathletik-Verband hat sich mit dem Bremer Sportärztebund verbündet und eine gemeinnützige Gesellschaft (Vitales Service gUG, Anm. der Red.) gegründet, um diese Projekte voranzutreiben. Ehrenamtlich sind solche Strukturen nicht mehr zu gestalten.

Was kann der Verband noch tun?

Neben dem Einsatz in den Schulen kann ich mir auch den Einsatz unserer Trainer in der betrieblichen Gesundheit vorstellen. Auch unsere bestens ausgebildeten jugendlichen Athleten, insbesondere auch die, die es nicht in die absolute Spitze schaffen, könnten sich ergänzend einbringen, um für die Betriebe einsatzfreudigere und gesündere Mitarbeiter zu gewinnen. Somit wollen wir Trainern im schulergänzenden Sport und im betrieblichen Gesundheitsmanagement sozialverträglich an uns binden und ihnen eine Perspektive bieten. Ich wünsche mir, dass die Bremer Schulpolitik und die Betriebe den gesundheitlichen Wert der allgemeinen Leichtathletik erkennen, uns anfordern und damit auch dem Leistungssport in Bremen eine Chance geben.

Welche Auswirkungen hat die positive Entwicklung für den Bremer Leichtathletikverband?

Erfolgreiche Athleten und breit aufgestellte Angebote erregen das Interesse der Medien, der Politik und der Bevölkerung. Das ist gut für den Sport und gibt uns die Möglichkeit, die Vereine politisch besser zu vertreten. Eine gewisse Sogwirkung hat das auch für die Vereine, der SV Werder profitiert gerade davon.

Was Leichtathletikveranstaltungen betrifft, ist Bremen nicht gerade eine Hochburg. Können die Erfolge für positive Nachrichten in diesem Zusammenhang sorgen?

Man muss unterscheiden zwischen Leichtathletikmeetings und Laufveranstaltungen. Bei Letzteren sind wir gut aufgestellt. Was die Meeting-Landschaft betrifft, hat der SV Werder wie auch Komet Arsten einige Versuche gestartet. Die großen Ganztagesmeetings sind finanziell und medial nicht mehr zu platzieren. Man ist mittlerweile dabei, die Formate zu verändern und die Veranstaltungen kürzer, spezialisierter und damit attraktiver für Zuschauer und eben auch Sponsoren zu gestalten. In diesem Jahr will Werder eine im letzten Jahr gestartete zweigeteilte Veranstaltung für Sprint- und Sprungdisziplinen fortsetzen, Komet Arsten wird weiterhin den Hermann Dressel-Sprintcup durchführen.

Ist eigentlich nur eine erfolgreiche Leichtathletik eine gute Leichtathletik?

Definitiv nein, und hier spricht der Vizepräsident Allgemeine Leichtathletik des Deutschen Leichtathletik-Verbandes aus mir. Es kommt ja darauf an, ob wir Leichtathletik nur olympisch definieren wollen, und das tue ich nicht. Für mich ist eine Sportart sehr erfolgreich, die in der Grundausrichtung breit aufgestellt ist und generationsübergreifende Angebote bereitstellt. Wenn wir Kinder und Jugendliche qualifiziert und teamorientiert an den Sport heranführen können, wenn wir Jugendlichen wie Senioren ein altersentsprechendes Sportangebot bieten können und wenn wir in der Laufbewegung viele Personen regelmäßig gesundheitsmotiviert bewegen, ist dies eine der olympischen Leichtathletik ebenbürtige, wenn auch nicht zwingend vergleichbare Verbandsleistung. Aber wenn ich die Frage nur auf deutsche Meisterschaften reduzieren soll, dann war die Bremer Leichtathletik in der Nachwuchsarbeit in 2015 so erfolgreich wie noch nie, und das ist eine hervorragende Perspektive.

» Den kompletten Sendeplan finden Sie im Internet auf www.bremer-sport-tv.de

REDAKTION SPORT
Telefon 0421/36 71 38 90
Fax 0421/36 71 10 22
Mail: sport@weser-kurier.de